

# DER WELT SPIEGEL

Illustrierte Halbwochen-Chronik

des Berliner Tageblatts



## Professor Schultze-Naumburgs Wohnsitz und Kunstlehrstätten in Thüringen.

Von H. Schumm.

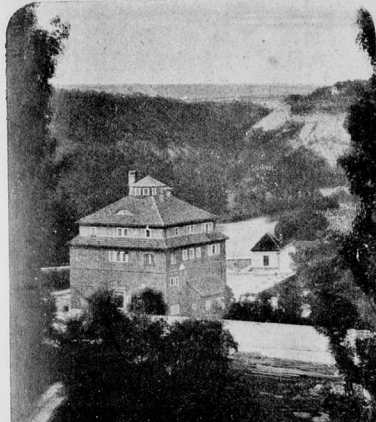
Hierzu die drei Blätter auf dieser Seite.

Wie bekannt, hat sich Professor Schultze-Naumburg an einer der landschaftlich schönsten Stellen seiner Thüringer Heimat, in Saaleck bei Köfen, dauernden Wohnsitz gegründet. Dorthin hat er auch seine Kunstschule verlegt und die mit ihr verbundenen „Schulwerkstätten Saaleck“ für angewandte Kunst ins Leben gerufen, die unter seiner und des Malers Ludwig Hartnigs Leitung stehen.

Das Programm, das Professor Schultze-Naumburg seinen Bestrebungen zugrunde legt, ist ziemlich scharf umzeichnet in seinem zehnbändigen Werke, die „Kulturarbeiten“, von dem bisher drei Bände erschienen sind, während das Material für die übrigen schon geordnet und bearbeitet vorliegt.

In seinem eigenen Hause hat nun der Künstler diese Ideen in trefflicher Weise zum Ausdruck gebracht. Allerdings ist noch alles im Werden begriffen. Die Inneneinrichtung ist noch nicht vollendet, gärtnerische Anlagen, Terrassen usw., sowie das Gartenhaus hoch oben über der malerisch gelegenen Gondellation sind erst im Bau begriffen.

Das Wohnhaus, harmonisch bis zu den Ziegeln des abgelehnten Daches, liegt auf felsiger Anhöhe der Saale, in nächster Nachbarschaft der Ruinen Müdelsburg und Saaleck, und fügt sich stimmungsvoll in die Landschaft, ebenso das Kunstschulgebäude, das in der Nähe des Wohnhauses von Prof. Schultze-Naumburg gelegen, doch in der Anordnung vollkommen von dessen Privatanlage getrennt ist.



Wohnhaus Professor Schultze-Naumburg und die Kunstschule Saaleck.

Die Lage dieser Gründung ist außerordentlich glücklich gewählt. Gerade hier entfällt sich der ganze Zauber, der in dem Worte liegt: „Thüringer Land“. Die Saale schlingt so unaufhörlich mächtige Schleifenwindungen um waldgedrönte Felsen und durch fruchtbares Gelände, als wäre es auch ihr fast unmöglich, es zu lassen, das freundliche Thüringer Land.

Wir gelangen durch eine große Veranda auf der Rückseite des Hauses in dessen Inneres hinein. Die Treppe wird in halber Höhe von einer, im Prinzip vielleicht dem englischen Hause entlehnten, reizend einladenden Halle unterbrochen.

Auch das freundlich helle Treppenhaus mit weißem Geländer und dem heiteren Glanz der Messingflinten an den Türen scheint ein gastliches Willkommen zu entbieten. Später sehen wir noch einen Vorraum mit warmgelben Wandflächen, der uns besonders gefiel.

Durch überflüssige Türen verdunkelte Korridore gibt es nicht, alle Türen führen direkt in die Diele eines jeden Stockwerkes.

Wir treten zunächst in des Professors Arbeitszimmer und Bibliothek. Hier zieht sich links der Fenstervand eine durch Wänderung der übligen Fensterverlage vertiefte Nische hin, die das Aufstellen und anschauliche Aufschlagen selbst

größerer Bücher gestattet, während ein drehbarer Bücherständer am Schreibtisch das Nachschlagen usw. erleichtert. Bücherregale nehmen ringsum die Wände ein.

Auch die übrigen Räume sind praktisch und behaglich eingerichtet. Alles wirkt ehrlich und sinngemäß. Nichts tritt aus dem Rahmen seiner Bestimmung aufdringlich heraus, sondern jedes fügt sich als ein Glied harmonisch dem Ganzen ein, welches dann allerdings das Gepräge erlebten Geschmacks trägt und des Deftieren feine, poetische Reize offenbart.

Das Holzwerk der Möbel, deren schlichte, edle Linien durch keine unnützen Zierraten im Fluß gehemmt werden, ist von guter, schützender Holzart umkleidet.

Besonders anheimelnd erschien uns das Musikzimmer mit dem Flügel inmitten und dem stimmungsvollen blaugrünen Kamin. Auf legteren standen mattfarbige, formgefällige Vasen, so schlicht und wohlklingend im Ausdruck, als sprächen sie: wir sind ja nur Behälter für etwas sehr Schönes, etwas so Schönes, wie es dort im Erkerfenster die lila Glocken-



Professor Schultze-Naumburg. (Zu dem ersten Artikel.)

rippen aus dem Walde sind. — Die meisten Räume sind groß an Grundfläche, aber nicht hoch. So wirken ihre Wände tatsächlich wie traulich begender Schutz. Diese Traulichkeit wird in einigen Zimmern noch durch größere Erker erhöht. Letztere werden ihren Reiz erst voll und ganz entfalten, wenn ihr Holzgitter mit blühenden Ranken umponnen sein wird.

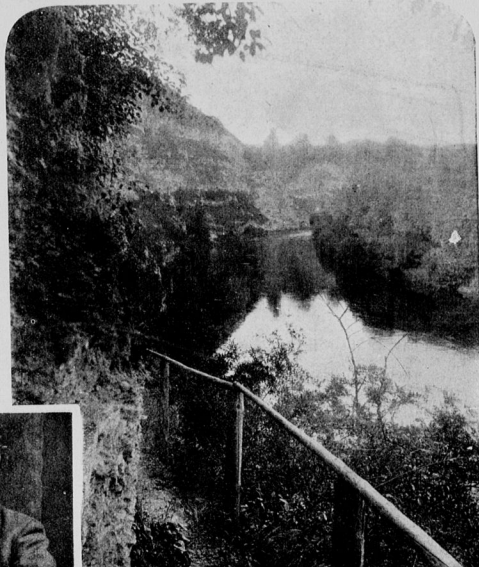
Im Wohnzimmer fällt eine wunderbar schöne Deckengliederung auf. Ein Kleinkinderzimmer, in das ein am 25. Juni geborenes Söhnlein des Künstlers nunmehr seinen Einzug gehalten hat, lächelt in seinem zarten, duftig verklärten Farbenreize dem Eintretenden förmlich entgegen.

Das Bad, ein cooler, mit Kacheln umstellter Raum, dessen kuppelartige Deckenabwölbung noch eine Bemalung durch des Professors Hand erfahren, ist besonders sorgfältig bedacht worden. Das Marmorbad liegt in einer Nische, zu der einige Stufen hinunterführen. — Ersttaulich ist es, welche Fülle von Licht in das Haus gezwungen worden ist. Manchem schon sind die Fenster, von außen betrachtet, klein erschienen. Ein jeder, der das Haus betritt, ist über die Lichtflut im Innern überrascht.

Im obersten Stockwerk befinden sich Kinder- und Gastzimmer mit Bad, wie solches auch für die Dienerschaft vorhanden ist, usw. Noch eine Treppe höher liegt in der Laterne ein lichtes Turnzimmer mit entzückender Fernsicht. Wirtschaftsräume und die Zimmer der Dienerschaft nehmen die unteren Stockwerke ein.

Ein äußerst reizvoller Raum, vom Divan bis zu den Wänden warm mit Decken und Stoffen eingehüllt, verpricht das Studio der Dame des Hauses zu werden.

Vom Zeichenatelier des Professors gelangt man bequem in sein Malatelier. Dieses, vom Fußboden an mit allen wünschenswerten Neuerungen der Technik versehen, ist mit einer seitlichen, antiken Schmuckes noch harrenden Antrittstreppe ein vollendet schöner Raum, der 12 Meter



Ein Aussichtspunkt in Professor Schultze-Naumburgs Garten in Saaleck in Thüringen.

lang und 6 1/2 Meter hoch ist. — Kunstschule und Schulwerkstätten vereinigen sich noch in oben erwähnten Neubau, der ebenfalls von Gärten, die den Schülern zum Vepflanzen überwiesen sind, umgeben wird.

Die Kunstschule sieht nur ernst arbeitenden, zu dem Gemeinwesen passenden Schülern und Schülerinnen in beschränkter Anzahl offen.

Diese haben in Saaleck, dem Muster eines sauberen Thüringer Dorfes, gute Unterkunft gefunden.

Prospekte, welche die Wahl ländlicher Einsamkeit zu Studienzwecken in allerdings kultur-historisch und landschaftlich ergiebiger Gegend begründen, sind im Sekretariat zu erlangen. Aus ihnen erfährt man ferner, welche vorzügliche Organisation im ganzen waltet, und wie allen berechtigten Interessen gedehliche Pflege zugesagt ist. Auch der voraussetzenden Gefahr der Einseitigkeit und Vereinseitigung der Kunstschüler soll kräftig und wohlbedacht entgegengearbeitet werden. Durch gute Bahnverbindungen sind zudem Museen usw. leicht zu erreichen. Und so nahe, daß man seinen Hauch zu verspüren meint, liegt das wunderfame Goetheland. — Die sechs Ateliers und sonstigen Schulräume sind wie das ganze Anwesen mit den vorzüglichen moderner Technik ausgerüstet und gleich dem Wohnhause Schultze-Naumburgs mit Zentralheizung versehen. Eine elektrische Lichtanlage ist vorgezogen. Die Schülerinnen arbeiten im ersten Stockwerk, den Schülern gehören die Partieräume.

Ein weitgehendes Interesse dürfte den Schulwerkstätten, in welchen aus der Kunstschule hervorgegangene Schüler praktisch arbeiten, entgegengebracht werden. Hier handelt es sich wirklich um ein Bedürfnis, welches ein erwachendes Gefühl des Publikums befriedigen und noch weiter nähren wird. Es ist das Gefühl, sein Heim, seine Umgebung mit sich in Einklang zu bringen, und daselbst alles, was nicht in Beziehung zu unserem Sein steht, auszuschalten. Hier, in den künstlerisch geleiteten Werkstätten, wird man finden, was man dazu an Möbeln bedarf.

Es können einzelne Möbel und ganze Einrichtungen bezogen werden. Das gut ehliche Handwerk hat hier mit der Kunst einen Bund geschlossen, der erfreulich werden muß.



General-Representant Nikiforoff, der diplomatische Agent Bulgariens in Berlin. Morinoff, Sophia, phot.